

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 48

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Naturreine Bündner-Spezialitäten

Destillerie Kindschi Davos



Cocktail

3

Ein Aperitif ist oft mehr als nur ein Aperitif ...

Es ist ein anstrengender Tag gewesen, aber schliesslich hat man sich verständigt. Beide Geschäftspartner sind Gentlemen, die wissen, dass ein gutes Geschäft eher auf gegenseitigem Vertrauen als auf Preisdrückerei beruht.

Trotz verschiedener Nationalität, trotz verschiedener Sprachen ist man sich menschlich in diesen sechs Stunden näher gekommen. Wichtiger als Zahlen, Profit, Lieferfristen und Zollpositionen ist jetzt, den Geschäftsabschluss auch von Mensch zu Mensch zu besiegeln.

Man geht zusammen in die Hotelbar und bestellt zwei Aperitifs. Als man anstösst um sich Gesundheit zu wünschen, meint man es ehrlich.

P. S.
Ein gutes Gläschen zur rechten Zeit fördert die Geselligkeit.

Verband des Schweiz.
Spirituosengewerbes, Bern



Publizitätsstelle: ZSM
4000 Basel 10

Geschmacklos und taktlos

«De gustibus non est disputandum», meinten die alten Römer. Ueber die Geschmäcker solle man keinen Disput anfangen. Sie seien so verschieden, daß man sich darob zutodezanken und doch zu keinem Entscheid kommen könne.

Den Römern zum Trotz bin ich der Ueberzeugung, daß das Inserat, das ich kürzlich in einer schweizerischen Zeitung zu lesen bekam, erstens geschmacklos und zweitens taktlos war.

Was würden Sie von einem Inserat oder Werbetext halten, der in einer deutschen Zeitung veröffentlicht würde und folgenden Wortlaut aufwiese: «Tausende von Mitbürgern wurden in der Nazizeit gehenkt. Doch wenn alle Galgenstricke gerissen wären, die Wäscheseile der Firma «Zuverlässig» bewähren sich und bürgen für Qualität.»

Ich bin überzeugt, Ihr Urteil wäre bald fertig: Geschmacklos und taktlos.

Während aber das deutsche Beispiel meiner verdorbenen Phantasie entsprungen ist (angeregt durch ein näherliegendes Beispiel), entspricht das schweizerische Muster leider der Wirklichkeit. In einer innerschweizerischen, im Kanton Luzern stark verbreiteten Zeitung wurde der Leserschaft kürzlich folgendes Inserat in großen Buchstaben serviert:

Die Schlacht bei Sempach war 1386,

unsere war kürzlich ...

Wir meinen damit unsere «Buremetzgete».

Sie wird für die Liebhaber von köstlichen, küstigen Fleischspezialitäten zum großen Fest werden und dauert von Donnerstag an bis Sonntag.

Restaurant

Ich weiß als Schweizer, was die Schlacht bei Sempach war und wer von unseren Vorfahren dort zu den Toten zu liegen kam. Ich weiß auch, daß dort das bemerkenswerte Wort fiel, als es um die Stätte und die Art der Bestattung der Gefallenen ging: «Die Herren (Ritter) sollen bei den Bauern liegen.» Ich weiß auch, daß Friedrich Schiller in seinem Drama «Die Jungfrau von Orleans» den Satz geprägt hat: «Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen!» Was sich jedoch das «Schlachtschüssel-Restaurant» in einer Luzerner Zeitung als attraktiv sein sollendes Inserat geleistet hat, war meiner Ansicht nach geschmacklos und taktlos.

Philipp Pfefferkorn

Zur Elle greif, o Schneiderlein!

Der Sonntagsrock des Vaterlands ist nicht mehr schön und nicht mehr ganz. Es halten zwar die Nähte noch, doch schaut der Staat durch manches Loch: So kalt und dreist, so böß und nackt, daß Lieb und Lust zusammensackt. Zur Elle greif, o Schneiderlein, und fädle flink die Nadel ein und nähe dann dem Vaterland ein neues Kleid mit kluger Hand. Und nimm dazu von Mutter Zeit den festen Stoff der Menschlichkeit. Ein Stoff der hält, auch wenn es blitzt, damit der Staat, dein Recht nicht ritzt, denn wo er dir ins Auge haut, da ist die Freiheit abgebaut!

Max Mumenthaler



In der Sendung «Was mich bewegt» aus dem Studio Zürich erlauscht: «Was wär e Tour de Suisse oder e Tour de France, wann's kei Reder gäbi?» Ohohr